

## „Rote Fahne“ (KPÖ) zu Massenversammlungen u.a. mit Josef Frey am 19.1.1923, Berichte

- |                              |                                 |
|------------------------------|---------------------------------|
| Rote Fahne, 19.1.1923, S.1   | Ankündigung                     |
| Rote Fahne, 20.1.1923, S.1   | Für den gemeinsamen Abwehrkampf |
| Rote Fahne, 20.1.1923, S.3-4 | Unsere Massenversammlungen      |

Wien, Freitag, 19. Jänner 1923.  
Nr. 1122. — 6. Jahrgang.

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

# Die Rote Fahne

Zentralorgan  
der Kommunistischen Partei Österreichs.  
Sektion der Kommunistischen Internationale.

## Arbeiter und Angestellte! Proletarier und Proletarierinnen!

Es geht um euer Sein oder Nichtsein!

Auf, rüsst zum Kampf gegen Lohnabfall! Gegen Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit! Gegen den Faschismus! — Für den internationalen Kampf gegen die Kriegsgefahr! — Märtelt auf die Teilnahmslosen!

## Auf in unsere Massenversammlungen!

Heute Freitag den 19. d., 7 Uhr abends:  
Dreher's Saal (Lembacher), III. Landstraße Hauptstraße 97.

Referent: Genosse Freu.

Kettner's Saal, XIII. Hietfelderstraße 78.

Referent: Genosse Lomanu.

Bernalser Bräuhaus, XVII. Frauengasse 27.

Referent: Genosse Kritschner.

Schrenk's Saal, XXI. Deublergasse 15.

Referent: Genosse Friedländer.

Der Parteivorstand der Kommunistischen Partei Österreichs (Sektion der Dritten Internationale).

---

# Für den gemeinsamen Abwehrkampf.

**Vier überfüllte Massenversammlungen.** — Die Arbeiter für den solidarischen Kampf gegen den Kohleabbau, gegen das Ende der Arbeitslosen und Kurzarbeiter, gegen den Faschismus und die Reaktion in der Wehrmacht, für den internationalen Kampf gegen die Kriegsgefahr.

— Gegen die Kabinettsregierung und für die Regierung der Arbeiter.

In vier überfüllten Massenversammlungen haben gestern die besten der Wiener Arbeiter gezeigt, daß sie die ganze Größe und Bedeutung der Gefahren erfassen, von denen das österreichische Proletariat bedroht ist, und daß sie entschlossen sind, alle ihre Kräfte auszubüten, um die notwendige einheitliche Abwehrfront der Gesamtarbeiterchaft zur Sicherheit zu lassen. Einheitsfestsame Versammlung kam in allen vier Versammlungen zum Ausdruck. Unsere Redner schillerten die verzweifelte Lage der Arbeiter, denen die Unternehmer einen überraschenden Lohnraub diltern wollen. Sie verwiesen auf die unfehlige Notwendigkeit des aktiven Abwehrkampfes zur Verhinderung jedes Lohnraubs und auf die Pflicht der Gesamtarbeiterchaft jede kämpfende Arbeitergruppe im eigenen Interesse zu unterstützen. Sie gaben, daß es für Kurzarbeiter, Angestellte und Arbeitlose nur gemeinsame Interessen gibt und auf welche Weise allein der gemeinsame Kampf gegen Krieg, Lohnraub und Arbeitlosen und Kurzarbeiterstab erfolgreich gestaltet werden kann. Unsere Redner hörten, wie groß die Gefahr des immer stärker hervorbrechenden Faschismus ist, und welche Bedeutung für das ganze Proletariat der Bedrohung der Wehrmacht durch die Wehrkraftsabstimmung ist. Schließlich wurde gezeigt, wie bei Kriegszeit der imperialistischen kapitalistischen Regierungen einen neuen Weltkrieg unmittelbar herbeiführen droht, wenn sich das Proletariat nicht rechtzeitig zur Gegenwehr entschließt. Die Kommunistische Internationale und die Rote Gewerkschaftsinternationale haben sich an die sozialistischen Internationale und die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale mit der Auflöfung gewandt, eine internationale Einheitsfront gegen den Krieg zu schaffen und den allgemeinen Generalstreik vorzubereiten. Nun können sie zeigen, ob es ihnen ernst ist mit dem Füllen der Brieven, die sie in Österreich haben. Auch in Österreich sich muß — so erläutert die Rote — wie sie, an Stelle der kapitalistischen Regierung eine Arbeiterregierung erkämpft werden.

Die Versammlung im Hernalser Brauhaus war so überfüllt, daß in einem jüngsten Saal eine Parallelversammlung abgehalten werden mußte. Trotzdem lunden viele Arbeiter keinen Einlaß mehr. Es sprachen die Gen. Korridore, Pollal und Schlam m für die Jugendlichen, alle immer wieder von städtischen Bevölkerungswahlen. Besonders lebhaft war die Zustimmung, als Gen. Korridore die Lösung aufzog: Weg mit der Seipel-Regierung, für die Arbeiterrerziehung! und als Gen. Schramm für die Einheitsfront der Jungen und Alten eintrat. Auch die Versammlung in Kettlers Saal in der Hietfelderstraße, wo Gen. Domann sprach, war so überfüllt, daß alle Redensäle, Gastzimmer und Gänge mißbraucht werden mußten. Und dennoch viele Arbeiter keinen Zutritt mehr fanden. Auch hier war die Stimmung außerordentlich erregt. Für die Jugendlichen sprach Gen. Böder, für die Arbeitlosen Gen. Pleim im und ferner ein Wehrmann. Im Döher-Saal auf der Landstraße sprach Gen. Frey. Der Saal war überfüllt. Es wurde mindestens doppelt so viel Arbeiter anwesend, als am Tage vorher, in der Versammlung in der Otto-Bauer-Straße. Nach Gen. Frey sprach ein Vertreter der Jugendlichen, ein Kriegsteilnehmer und ein Wehrmann. Die Stimmung war außerordentlich laufgefeierlich. Im 21. Bezirk sprach Gen. Friedländer im überfüllten Saal und fand einmütige befürwortete Zustimmung. In allen Versammlungen waren zahlreiche sozialdemokratische Arbeiter anwesend. Geymer meßte sich nirgends zum Wort. Vorfende Resolution wurde überall einstimmig angenommen:

## Resolution.

1. Die heute versammelten Arbeiter — kommunistische und sozialdemokratische — erklären, daß das große Befreiungsbataillon der Unternehmer, die nach Neigender Neigungshoffnung die Röhre aus-

15 Prozent abbauen wollen, durch den unverzüglichen geschlossenen Kampf der Gesamtarbeiterchaft um die Aufrechterhaltung der Röhre abgewehrt werden muß.

Die Gewerkschaftsältere müssen daher, wenn nicht die Arbeiterschaft in eine noch schlimmere Lage kommen soll, sofort aus ihrer verhängnisvollen Politivität zuwährenden Kampf mit allen gewerkschaftlichen Mitteln übergehen, um die Unternehmer zu zwingen, nach vor dem 27. Jänner auf ihren geplanten Lohnraub respektlos zu verzichten.

2. Mit dem Kampf gegen den Lohnraub muß Hand in Hand gehen der Kampf gegen das unchristliche Blind der Arbeitlosen und Kurzarbeiter. Denn die Bourgeoisie versucht plausibel die Rolle des Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit, um die Reaktion in den Betrieben zu verhindern. Will es sich aber um ein lebenswichtiges Interesse der Gesamtarbeiterchaft handhaben, jachsen die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer die Gewerkschaftsältere auf, die Voraussetzungen des Generalstreikkomitees rechtfertigt zu machen und gemeinsam mit dem Generalstreikkomitee vom Kabinett Regierung die Erfüllung der so beabsichtigten Forderungen der Arbeitnehmer und Kurzarbeiter zu erzwingen.

3. Da sich die Bourgeoisie rüttelt, um mit höchstens 15 Minuten und 15 Minuten die Weichen zu verschieben, die wirtschaftliche Niedergang der Arbeiterschaft vollständig zu machen, da überdrüssig die Reaktionen des Verlusts machen, verzweifelte Arbeitnehmer ihr Zwecke zu erreichen, gilt es jetzt, mit allen Mitteln zur Verhinderung dieses Kreislaufs der Bourgeoisie zu verzögern. Alle waffenfähigen Arbeiter hinzu in die Rote Gewerkschaftsinternationale! Bewaffnung des Proletariats, Aufzwingung der Bourgeoisie — dies muß als eine der dringendsten Maßnahmen in das Bewußtsein aller Proletarier unverzüglich eingehämmert werden.

4. Zu all diesen Bedrohungen der österreichischen Arbeiterschaft kommt noch die unerträgliche Gefahr eines neuen Weltkrieges, dessen Folgen vor allem für die Arbeiterschaft noch viel unangenehmer sein müssen, als die des letzten. Die Versammlung begrüßt die Aufrufserklärung der Kommunistischen Internationale und der Roten Gewerkschaftsinternationale an die beiden sozialistischen Internationale und an die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale zur Herstellung einer internationalen Einheitsfront des Proletariats gegen die Kriegsgesellschaft und zur unverzüglichen Vorbereitung eines allgemeinen Generalstreiks. Sie erklärt es für die Pflicht eines jeden denkenden Arbeiters, ohne Unterschied der Partei, alles auszubüten, um die Aufrichtung dieser Einheitsfront durchzuführen.

Die lebte hier vorstehenden Proletarier fordern die proletarische Partei und die Gewerkschaftsältere auf, die Einheitsfront des Kampfes für die Forderungen herzustellen. Dieser Kampf ist auf sich der Kampf um den allgemeinen Betriebsratkongress, zur Schaffung der betriebenen Betriebsvereinigung. Dieser Kampf ist gleichzeitig der Kampf, gegen die Reaktion der sozialistischen Fassaden und Bourgeoisie, der Kampf um eine Arbeiterrerziehung, welche entschlossen ist, die Bourgeoisie, die Adel und Angestellten gegen Lohnraub, gegen Arbeitlosigkeit und Kurzarbeit, gegen Faschismus und für durch rechte Wahlen gewonnenes Recht für sich und auch mit dem Recht zu, zu wählen, Beamten die unumstößlichen Lebensnotwendigkeiten zu sichern.

## Unsere Massenversammlungen.

Neben den Verlauf unserer Massenversammlungen erhalten wir folgende Berichte:

### Landstraße.

Der große Dresdner Saal war bis auf das letzte Blättchen belegt und daran überfüllt, daß zwischen den Tischen und an den Wänden Hunderte stehen mußten. Gen. Frey verwies auf die entsetzlich niedrigen Löhne der Vollarbeiter und insbesondere der Kurzarbeiter, wodurch letztere vielfach knapp an den schändlichen Hungerbetrag der Arbeiterschlafensunterstützung gerieten, ja, sogar minuter noch darunter liegen. Während die Preise von Brot, Rosé, der Zins usw. steigen, will man von diesen Bettelbößen zunächst bei den Metallarbeitern noch 15 Prozent rausnehmen. Das steht zu rücksiechen der Gewerkschaftsraufäule, die die Unternehmer, die den Betrieb früher vermittelst des Industriehindels betrieben, jetzt mehr ermutigt. Die Kapitalisten verschärfen absichtlich die Krise und vermehren bewußt das Heer der Arbeitslosen, ebenso wie die Regierung ihrer Politik dagegenorientiert, um durch die Reservearmee der Arbeitslosen die Löhne zu drücken und um sich aus den verzweifelten und verelenden Massen einzelne Elemente für die weiteren Armeen des Kapitals zu kaufen. Die Frage der Arbeitslosen ist somit

#### eine Frage der Gesamtarbeiterchaft.

ebenso wie die Frage des Angriffes der Unternehmer gegen einen einzelnen Betrieb oder eine einzelne Branche einen Angriff gegen die Gesamtarbeiterchaft darstellt, der im planmäßigen, organisierten Kampf der gesamten Arbeiterschaft zurückgewiesen werden muß. Die bescheidenen Forderungen der Arbeitslosen haben bisher bei der Gewerkschaftsraufäule noch keine aktive Unterstützung gefunden. Stattdessen Kampf aufzunehmen, haben Arbeitersammlungen und Vorstandskonferenz sich mit papierenen Resolutionen begnügt. Wenn wir so tief ins Elend geraten sind, so müssen wir auch untersuchen, welche Urichen hierzu geführt haben. Gen. Frey zeigte nun an Hand von Tatsachen auf, daß durch die offene und verdeckte Koalitionspolitik der Sozialdemokraten der Weg für die Koalition geblendet wurde, welche sich nicht nur Polizei, Gendarmerie und Bureaucratie revolutionär erbalten konnte, sondern auch mit allen Mitteln vorbereitete, als der Wehrmacht zu bemächtigen, während sie doch noch ein Heer von Massenbünden aufgestellt hat, um mit diesem Machthapparat nach italienischem Muster der Arbeiterschaft noch schreckliche Lebensbedingungen aufzwingen zu können. Unsere Lösung muß daher sein:

**Schluss mit der Koalitionspolitik in jeder Form.**  
rückwärtiger Kampf nach rechts, eindeutlich geführt von der gesamten Arbeiterschaft, um die nächsten Ziele, die Abwehr der Reaktion auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete zu erreichen. Gegen Arbeiterschlaf, Kurzarbeiter und Zuhörer, für die Befreiung der Besitzenden, um Bewaffnung des Proletariats und Entwicklung der Bourgeoisie geht es in erster Linie.

Darüber hinaus gilt es durch Zusammenfassung der Betriebsräte und Ausbau der proletarischen Ordnungsorganisation dauernd Institutionen für die organisatorische Führung des Kampfes und als Stützpunkt einer Arbeiterrichtung zu schaffen. Gen. Frey verwies auf die kritische internationale Lage, welche die Gefahr eines ersten Ausbruches eines zweiten Weltkriegs in sich birgt, in den während das Dünaburg-Sieges mit Polen und Russland hineingezogen werden. Nun gilt es sich nicht etwa mit papierenen Resolutionen, wie sie im Haag beschlossen wurden, zu begnügen, sondern, so wie es die russische Gewerkschaftsdelegation auf diesem Kongress beantragt hatte (dort freilich niedergestimmt wurde), sofort international

**die gemeinsame Kritik gegen den Krieg**  
zu organisieren, und zum Zeichen des unbeweglichen Kampfes, mit einem einzigartigen Generalstreik einzugehen. In diesem Sinne hat die Kommunistische Internationale sich an die Soziale, Gewerkschafts und an die Amerikanerische Gewerkschaftsinternationale gewandt, und es liegt nun an den Befreiern der sozialdemokratischen Arbeit, durch Druck auf ihre Bühnen das soziale Befreiungsbündnis der vorzugslosen Konferenz zu ergreifen. (Braunsteiner, Langsamhünder Beifall.)

**Gen. Bässler** gießt die Erziehung der Arbeitslosen zur Erfüllung der jungen Proletarier und weiß noch, wie dadurch sowohl durch die Sozialräte wie konsequent Bohnenraufäule gegen die erzwungenen Arbeiter geführt wird. Er fordert diejenigen auf, gehäuft mit den Jungproletariern für die im Interesse der gesamten Arbeiterschaft liegenden Bewegungen der jungen Arbeiter zu kämpfen. (Sturmhafter Beifall.)

Gen. Scherzer ruft die Gesamtarbeiterchaft auf, mit voller Kraft dafür zu kämpfen, daß die Wehrmacht und der Konskriptionsdienst konsequent Bohnenraufäule gegen die erzwungenen Arbeiter befürwortet werde. Die reaktionären Vorläufe werden immer heftiger und unerschöpflicher. Unter Eröffnung der jungen Versammlung berichtet Gen. Scherzer von dem in der „Roten Fahne“ beschriebenen Erfolg gegen kommunistische Wehrmänner.

Gen. Eßer von den Heimlehrern kündigt unter allgemeiner Zustimmung an die Ausführungen des Gen. Frey an, indem er nochmals die Arbeiterschaft angesichts der drohenden Kriegsgefahr auffordert, „die Gewehre“ nicht gegen Proletarier, sondern gegen Kapitalisten zu richten.

Nachdem trotz wiederholter Aufforderung von den ausweichen Gegnern sich keiner zu Wort gemeldet hatte, wurde nach einem langen Schlußwort des Gen. Frey und einleitiger Annahme der Resolution die Versammlung vom Vorstand, Gen. Bässler, unter dem Slogan der Internationale abgeschlossen.

Eine kleine reaktionäre Gruppe, welche die Störung dieser Versammlung geplant hatte, wagte sich angesichts der kampfentschlossenen Stimmung der proletarischen Teilnehmer nicht aus ihrem Versteck heraus und mußte sich mit der Rolle der summen Zuhörer zufrieden geben.

### Krieg.

Die Versammlung in Kettlers Saal, Hüttdorfstraße, war überfüllt. Es mußten die Türen zum Extrazimmer und Schranken geöffnet werden und obwohl auch die Türen in den Hof geöffnet waren, mußten viele Arbeiter und Arbeiterinnen umleben, da der Platz mehr frei war. Der Vorjagd führten die Gen. in Maßinger und Marx. Als Referent war Gen. Tomann erschienen, der folgendes ausführte:

Die österreichische Bourgeoisie macht gegen das Proletariat einen Angriff in dreifacher Form. Auf politischem, wirtschaftlichem und militärischem Gebiet. Das Ziel der Unternehmer ist die vollständige Unterdrückung des Proletariats. Wir müssen konstatieren, daß bei dieser Generaloffensive eine vollständig geschlossene Front der gesamten Bourgeoisie zu verzeichnen ist. Wenn wir uns fragen, wie es gekommen ist, daß das Proletariat, das 1918, nach dem Zusammenbruch, auf jedem Gebiete so stark gewesen ist, jetzt in eine solche Defensivhaltung gebracht wurde, ist vor allem anderer die Politik der sozialdemokratischen Partei und der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer schuld. Der Redner schildert nun unter Aufführung vieler Beispiele die Taktik der sozialdemokratischen Parteiführer während der Weltkriebe, vier Jahre und zeigte auf, wie der Finanzplan des Dr. Otto Bauer, sowie die Parole „Wiederaufbau des Kapitalismus“, die Haltung der Sozialdemokraten während der Koalitionsregierung, Schuld daran sind, daß die Arbeiterschaft in diese Lage gekommen. Er zeigte auf, wie die Unternehmer die jetzige Öffensivbewegung vorbereitet haben, wie durch die schwindelerregende Berechnung des Index der Reallohn der Arbeiter mit allen möglichen Mitteln gelehrt wurde, wie dann, nachher die Vorstöße der Kapitalisten in Form von Teilkämpfen den graphischen, Metall- und Textilarbeitern Rieselagen beibrachten, die die Arbeiterschaft immer mehr schwächen. Die Besiegereiigung der Regierung durch Seppel, war das Signal, die Linie der Unternehmer weiter zu verfolgen. Der Genfer Bericht legte weitere große Opfer auf die Schultern der arbeitenden Bevölkerung und bei all dem hat die große mächtige Sozialdemokratische Partei nicht jene Kampfstellung eingenommen, die notwendig gewesen wäre. Jetzt stehen wir vor weiteren entscheidenden Kämpfen der Metall- und Textilarbeiter und der Arbeiter anderer Berufe und es soll durch einen Vortragenden Wohlhabenden das Proletariat wirtschaftlich geschwächt werden, daß es keinen Widerstand kann. Es muß konstatiert werden, daß in seinem anderen Hand so viele kampflose Niederlagen dem Proletariat angeführt wurden, obwohl in keinem zweiten Lande prozentuell die Arbeiterschaft gewerkschaftlich so gut organisiert ist, wie in Österreich. Der Redner schildert nun die Vorgänge bei den jüngsten Lohnbewegungen, die Stellung der Unternehmer und die Haltung der Gewerkschaftsorganisationen. Übergehend auf die Frage der Arbeitslosen und der Kurzarbeiter, wies der Redner auch hier an der Hand eines reichen Beweismaterials nach, daß von den bereuenden Faktoren auch nicht die Interessen der Proletarier vertreten wurden. Es ist notwendig, daß nicht von den Gewerkschaftsführern eine Teilung der Arbeiterschaft nach Branchen oder Industrien vorgenommen wird, sondern es muß angesichts der Offensive des gesamten Unternehmertums die einheitliche Kampfsfront des gesamten Proletariats gegenüberstehen werden. Der Widerstand in jenen Formen, daß es zum Erfolg führen kann, kann die Arbeiterschaft aber nur leisten, wenn sie gleichzeitig eintritt für die sofortige

**Einberufung eines allgemeinen Betriebsstreiks.**  
dessen Delegierte von den Arbeitern in den Betrieben gewählt werden, durchaus ähnlich befreit der Referent die Ereignisse im Rückgrat, sowie die drohenden Anzeichen eines Krieges und wies auf die Parolen und Aufrufe der Kommunisten und Proletarier hin, sowie darauf, daß selbst Präsidiumsmitglieder der Gewerkschaften Internationale durch ein Telegramm an Friedrich Adler für die Anerkennung der Forderungen der Dritten Internationale im Interesse des Proletariats eintraten. Auf die Reaktion im eigenen Lande übergehend, zeigt der Referent die Gefahren auf und die Notwendigkeit der Bewaffnung des Proletariats und der Eintritt des Proletariats in die bestehenden Ordnungsorganisationen, die gut organisiert, der einzige Schutz gegenüber den Gesellen der Reaktion sind. Der Redner schloß mit dem Appell, angesichts der schwierigen Lage, in der sich das Proletariat befindet, sei um die Sache der Kommunistischen Partei zu streben, durch solches Werken große Kräfte für unsere Ideen zu gewinnen, damit die Partei in die Lage kommt, so wirksam für die Interessen des Proletariats einzutreten zu können, als es die erste Zeit fordert. (Gedämpfter Beifall.)

Als zweiter Redner sprach im Rahmen der Arbeitssozialen Gen. Blaum, der die Auswanderer aufforderte, für die Fortbewegung des Zentralarbeitslosenamtes einzutreten.

Für die Jugendlichen sprach Gen. Bickel, der ausdrückte, um wie viel schlechter es den jugendlichen Arbeitern geht als den Erwachsenen und in vielen Beispielen nachwies die Unterdrückung der Jugendlichen durch das Kapital und aufzuführen, für den Verbund der kommunistischen Jugend mit allen Freiheiten einzutreten.

Ein Wehrmann schildert das Treiben der Reaktion in der Wehrmacht und fordert die Arbeiterschaft auf, ein wachsames Augenmerk auf die Weißgardisten zu haben.

Nachdem sich trotz Aufforderung niemand von einer anderen Partei zum Worte meldete, schloss Gen. Matzinger die Versammlung.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Auch die vielen im Saale anwesenden Sozialdemokraten stimmten dafür.

### Die Versammlung im Brauhause Hernals.

Die Arbeiter haben unseren Ruf verstanden. Nicht, daß der große Saal mit allen kleinen Nebenräumen um 2 Uhr bereits überfüllt war, ist das deutlich. Seideg hält, ferner die Stimmen der Arbeiter. Roschbem Gen. Mayer mit einigen kurzen Worten, in denen er kontrarisch war, die Freiheit des Wortes zu sicherte, die Versammlung eröffnet hatte, erklärte er Grußes Rotiflor unter das Wort:

Die Heere des französischen Bourgeoisie haben Teile des Ruhrgebiets besetzt. Sicher zwingt der siegreiche Imperialismus Frankreichs die französische Arbeiterschaft dazu, seine Ausbeuterinteressen mit den durschsten Mitteln zu vertreten. Eine Welle des wütendsten Chauvinismus geht durch Frankreich, und ihr fallen als Erste bis zum Opfer, die unerlässlich und konsequent das französische Proletariat über die Ziele aufzulösen, für die sie das Kapital nun wieder in den mörderischen Bruderkampf zu zwingen versucht, als Erste werden die Genossen der französischen Bruderpartei und die Vertreter der revolutionären Gewerkschaften in den Kerker geworfen. In Deutschland aber schwant die unerlässliche Regierung, getrieben von der wahnwitzigen Idee der nationalistischen Reaktion und in steter Furcht vor dem verfeindeten, unterdrückten Proletariat. Vor einem ungeheuren Weltkrieg steht Europa. Am 31. Januar muß Deutschland seine fällige Reparationsrate und die Säulen bezahlen und — wird nicht zahlen. Dann einerseits sind die Forderungen der französischen Bourgeoisie unerfüllbar, andererseits aber ist die deutsche Bourgeoisie entschlossen, den Raum, den sie am deutschen Proletariat begeht, nicht mit ihrem französischen Bruder zu teilen. Das aber bedeutet Krieg und was Krieg bedeutet, das wissen wir alle. In diesen Zeiten steht die deutsche Arbeiterschaft vor dem entscheidenden Wendepunkt. Siegt Frieden, so ist die Arbeiterschaft mit dem Bruder in Frankreich — und auf das mächtige Arbeiter-Ruhrland im Osten. Das ist der einzige Weg, den die deutsche Arbeiterschaft gehen muß, wenn sie nicht untergehen will. Aber auch in den anderen Teilen Europas geht die Bourgeoisie, nachdem sie das innere Wiedergenössigt gefunden hat, daran, kriegerisch ihre Interessen zu verteidigen. Sieberts ist Polen, Rumänien mobilisiert, Ungarn startet in Wallen, die Tschechoslowakei steht Gewehr bei Fuß, und föderalistisch kann und unverhüllt sind die Waffen der banischen Reaktion an den Feind gerichtet: auf die Arbeiterschaft Österreichs und Deutschlands! Und auf diesen Augenblick hat die österreichische Reaktion gewartet. Doch reicht sie sich empor, bereit, die letzten tückischen Reste sozialer Erwürgungshaft in Österreich zu befestigen, gemütht mit brüderlichem Gemüth ihre Herrschaft aufzurichten. Die Regierung, die offen und heimlich diese Bewegung geführt und unterstützt hat, sieht mit Vergnügen, wie sich die Mächte zusammen, die das Werk können sollen, das in Genf begann und ungeheuerlich wird über die Arbeiterschaft gebracht hat. Während die Kosten der Lebenshaltung steigen, werden die Löhne noch weiter reduziert, auf ein Niveau, das im 20. Jahrhundert noch nicht dagewesen ist. Vielleicht begreift jetzt die Sozialdemokratische Partei, wofür der Kampf des ganzen Staates zielt: daß Geld, das der Unternehmervorstand durch Sozialreduktionen dem Proletariat gehoben hat, es wurde das Mittel, um die Heimwerker und Frontländer zu bewaffnen. Die Sozialdemokratische Partei hat in dieser Situation wieder die Wahl: für oder gegen die Bourgeoisie. Die Dritte Internationale hat an alle Arbeiterorganisationen die Aufforderungen gerichtet, gemeinsam mit ihr die Gegenwehr des Proletariats zu organisieren. Jetzt wird es sich zeigen, ob wenigstens das, was die Sozialdemokratische Partei mit ihren Brüderparteien vor einigen Wochen in Haag beschlossen hat, ehrlich gemeint war, oder ob es eine elende Prätense ist. Das Schicksal des italienischen Proletariats droht uns, ich, um Vorabend eines neuen entfesselten Weltkrieges. In diesem Zeitpunkt aber, muß das Proletariat seine Führer zum Kampfe zwingen, wider Kriegsgefecht und Krieg. Nicht zum „Wiederanfang des Kapitalismus“, wie die Sozialdemokratie es wollte und weiter will, sondern

zum Kampf für das Verteilte, das uns nach geschlagen ist. müssen wir die einheitliche Front der Arbeiterschaft herstellen. Nur einen Weg gibt es für uns: Die Opfer, die man von uns verlangt, von der Bourgeoisie zu erzwingen, die Forderungen des 1. Dezember zu verwirklichen, mit starker Hand die Kontrolle der Betriebe an uns zu reißen. Diesen Kampf zu organisieren, das ist die Aufgabe des Betriebskollektivs.

Noch herrscht Rüdergeißlungenheit in den Reihen der Arbeiterschaft; doch es beginnt das Erwachen; die Arbeiter, gezeigt durch die gleiche Not, zusammenge schlossen durch den

gleichen Kampf gegen den gemeinsamen Feind, sie werden Sorge dafür tragen, daß sich die Regierung zum Teufel schickt und

#### wirkliche Arbeiterschaft

in diesem Land endlich einmautigen. — Stürmischer Beifall.

Als zweiter Redner wird dem Gen. Pollal das Wort erteilt. Mit ganzer Schärfe wendet er sich gegen die verbrecherischen Versuche der Regierung, die indifferenzen Teile der Arbeiterschaft zu überwältigen. Es weist auf die plattdeutsche „Kultusminister“ hin, die in Österreich-Ungarn, Wien, den großen Kleinstaaten, umkommen, während sie südliche Proletarien, ebenso wie christliche, niedermachten. Am Nassen führen die Salafreuzen ihren „sozialen Kampf“, indem sie mit den Millionen der christlichen Bierbrauer aus München und der „rein arischen“ Großgrundbesitzer, die „soziale Ungerechtigkeit“ befämpfen. Pollal weist besonders darauf hin, daß die geplante Versammlung am Sonntag den eindeutigen Beweis erbringt, daß Hakenkreuzler, Frontländer und Legitimisten einen Freibund darstellen, der die Arbeit unter sich gereift hat, nun aber sich stark genug fühlt, einheitlich, als geschlossene Sturmmasse der Bourgeoisie aufzutreten. Von Gestall unterbrochen wurde er, als er, hinsichtlich auf einen Zwischenfall entworfene: „Nicht in lokalen Kämpfen werden wir uns zusammenschließen und unsere Genossen der bürgerlichen Schandhaftigkeit in die Arme treiben, sondern einheitlich organisiert müssen wir den Kampf beginnen.“

Gen. Schlamann von der Jugend forderte die Versammlung auf, den schweren Kampf der Lehrlinge und jungen Arbeitern zu unterstützen und stimmte mit einem Hoch auf die Einheitsfront des Proletariats.

Der Vorsitzende, Gen. Mayer, verlas nun die bereits bekanntgegebene Resolution, die mit großer Begeisterung einstimmig angenommen wurde. Zum Worte meldete sich niemand; auch der anwesende Delegierte der Regierung, ein Polizeispieler, nicht.